



Daniel Amgarten erzählt auf seinem Hof davon, wie er zur Popcornmais-Produktion kam.?

Förster Felix Stauber strahlt, wenn er von seinem Forstteam berichtet.

Mais, Bienen und gute Forstwerte

Da der Waldumgang nur alle zwei Jahre stattfindet, fand am Samstag alternierend dazu der Flurumgang statt, diesmal mit Fokus auf Mais.

SCHNEISINGEN (akf) – Auch wenn der Wald an diesem Samstag nur am Rande ein Thema war, war der Förster Felix Stauber vom Forstbetrieb Studenland dabei. Beim neuen Kindergarten Aemmert auf der Seite zum Dorfausgang berichtete er begeistert vom neuen Kindergarten in Schneisingen. Das liegt unter anderem daran, dass das Gebäude ein Holzelementbau ist und die gesamte Fassade aus Schneisinger Holz besteht. Der Strom kommt von der Photovoltaikanlage vom Dach und die Aussicht führt direkt aufs Feld. Auch die Geräte auf dem Spielplatz sind aus Holz gebaut. Das Gebäude ist also nicht nur für den Forstbetrieb, sondern auch für die Schneisinger Bevölkerung ein richtiges Juwel.

Mais als Markenzeichen

Am zweiten Posten konnte man auch ein zweites Markenzeichen von Schneisingen genauer kennenlernen – den Popcornmais von Daniel Amgarten, der einst noch im Studium an der Fachhochschule den Anbau von Popcornmais als Projekt gestartet hat. Später hat er dieses Projekt auf dem Hof, der damals noch seinen Eltern gehörte, weiterentwickelt. Und seither hat sich sein Unternehmen Topcorn stetig weiterentwickelt. Er baut nicht nur in Schneisingen Popcornmais an, sondern hat auch noch weitere Maisflächen, verteilt über die Schweiz. Er arbeitet mit dem Zimberihof in Schneisingen zusammen, der ebenfalls Mais an-

baut, allerdings baut dieser Griessmais für Polenta und Bramata an. Unter dem Label Topcorn wird nicht nur Popcorn, sondern es werden auch Maischips und Maisgriess vertrieben. Die Maisproduktion hat sich zu einem wichtigen Standbein von Amgarten entwickelt.

Viele Schafe

Nach einem Spaziergang unter der gleisenden Sonne erfuhren die rund 50 Teilnehmer von Gemeindeammann Adrian Baumgartner noch ein paar statistische Details zur Landwirtschaft im Dorf. Dabei wurden die Tierbestände von 1975 bis zur Gegenwart analysiert. Der Pferdebestand im Dorf umfasste 1975 drei Pferde,

erreichte im Jahr 2010 einen Höhepunkt mit 97 und sank im Jahr 2024 wieder auf 35. Bemerkenswert ist die Anzahl Schafe im Dorf. Von 67 im Jahr 1975 stieg sie kontinuierlich an und beträgt mittlerweile 802 Tiere. Im selben Zeitraum hat sich die Anzahl Rinder auf rund 400 Tiere halbiert. Die grösste Bevölkerungsgruppe in Schneisingen machen allerdings die Bienen aus: 109 Bienenvölker und somit rund 5,5 Millionen Bienen bewohnen das Alpenrosendorf.

Erfolgreiches Forstteam

Zum Schluss ergriff Förster Felix Stauber nochmals das Wort und berichtete von den neuesten Entwicklungen im

Forstbetrieb Studenland. Ein grosses Thema ist das Projekt «Zukunft Forst», bei dem es um die Neuorganisation der Forstbetriebe in der Region geht, ausgehend von der Fusion der Gemeinde Zurzach. Mit der Fusion hatte die Gemeinde auf einen Schlag fünf Forstbetriebe, zusammen mit dem Surbtal sollen die Gebiete neu aufgeteilt werden. Ausserdem verkündete Stauber stolz, dass Luca Gammeter als Drittbester im ganzen Kanton seine Lehre als Forstwart abgeschlossen hat. Robin Spühler hat seine Ausbildung zum Forstwartvorarbeiter abgeschlossen, und Severin Kuster befindet sich in Ausbildung zum Forstmaschinenführer. Ausserdem wurde bereits ein neuer Lehrling, Tim Amherd, verpflichtet. So plauderte Stauber aus dem Nähkästchen: «Eigentlich bräuchten wir gar keinen neuen Lehrling, aber Tim Amherd hat uns beim Schnuppern so sehr überzeugt, dass wir ihn anstellen mussten.» Anschliessend liess man den Flurumgang beim gemütlichen Zvieri ausklingen, und bei einem anspruchsvollen Quiz zeigte sich, wie gut man aufgepasst hatte.